

Rechte von Menschen mit Lernschwierigkeiten - zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Waltraud David, Vorstand Netzwerk People First im Gespräch mit Meinolf Zünkler, GFO

Folgende Fragen wären uns für den Dialog mit Ihnen wichtig:

Wir baten Sie als Referentin zu unserer Tagung. Sie sagten zu.

1. Wie ist Ihnen die Organisation der Fahrt gelungen?

Konnte Ihr Anliegen mit der Auftragsnummer 579571015 für den Mobilitätsdienst umgesetzt werden?

Der Mobilitätsservice ist eine Tochterfirma der Bahn und ist nur auf 400 Bahnhöfen von über 1500 Bahnhöfen verfügbar. Am Wochenende sind es nur ca. 50 Bahnhöfe, die den Mobilitätsservice leisten können. Nun stelle ich mir selbst den Fahrplan aus der CD der Bahn AG zusammen. So weiß ich, wann und wo ich umsteigen muss und wie viel Zeit dafür zur Verfügung steht. Nun rufe ich beim Servicedienst an und bestelle die Fahrt mit dem Mobilitätsservice, Fahrkarten und Platzreservierungen. Die geben mir dann die Auftragsnummer durch. Mit dieser Nummer kann ich immer noch Änderungen vornehmen lassen bzw. Reservierungen belegen und den Nachweis der Vorbestellung erbringen.

2. "Rechte von Menschen mit Lernschwierigkeiten: Anspruch und Wirklichkeit" so lautet der Titel Ihres Beitrages. Welche konkreten Erfahrungen oder Erlebnisse hierzu aus Ihrer eigenen Geschichte fallen Ihnen dazu ein?

Menschen mit Lernschwierigkeiten sind Menschen wie alle anderen Menschen auch.

Die einen Menschen haben halt einen größeren Unterstützungsbedarf als die Anderen, aber jeder Mensch ist irgendwie auf die Dienste anderer Menschen angewiesen.

So hat auch jeder Mensch etwas zu geben, was anderen Menschen vielleicht fehlt, gleich wie viel Unterstützungsbedarf er hat. Leider hat die Gesellschaft noch ein gewisses "Schubladen Denken".

Die für ihn "nützlich" erscheinenden Menschen kommen in die Schublade in Augenhöhe. Dort kann man sie besser bei Bedarf herausholen.

Einige Bemerkungen von Leuten:

- Auf den Ämtern: "So lange, wie Ihr noch sauber angezogen seid, habt Ihr noch Geld zu viel!"
- Blindenverein: „Wenn sie ja mehrfach behindert sind, können sie ja nicht wissen, was für sie gut ist.“
- Mediziner: „Ich solle meinem Leben doch einen Sinn geben.“
- Busfahrer: „Die Verantwortung übernehme ich nicht.“
- Messebesucher: „Was will die denn hier, die kann doch nichts sehen und nimmt uns den Platz weg.“
- Restaurant: „Behinderte bedienen wir nicht, die können ja nicht sauber essen und die Reifen des Rollstuhles beschmutzen den Teppich.“

3. Konnten Sie auch Erfahrungen in einer Institutionen mit Wohnangebot machen?

Ja persönlich ist das aber schon einige Jahre her: Da wurden junge Frauen mit Lernschwierigkeiten zur Verhütung gespritzt. Männliche Arbeiter sahen sich dazu berufen, diesen Frauen in dem Heizungsraum einen großen Gefallen zu tun um Sie dort zu "beglücken".

Dazu stand extra ein Feldbett im Heizungsraum.

Ich hielt diese Geschichte erst auch für ein Märchen, bis mich in dem Heizungsraum ein Arbeiter in dieser Richtung ansprach. Ich wusste gleich was er wollte und konnte mich wehren.

Außerdem habe ich einen jungen, mehrfachbehinderten Freund in einer Einrichtung wohnen. Er wird auch nach Willkür vom Personal unter Druck gesetzt und bedroht:

"Wir können doch, wie wir wollen und wenn wir sie in die Klapsmühle abfahren lassen wollen, dann tun wir das auch." Bringdienste werden an der Eingangsforte abgefangen und wieder weggeschickt,

Der Inhalt von Päckchen wird einfach auf den Tisch geschüttet und die Verpackung wird mitgenommen. wo er die Sachen dann unterbringt, das ist doch gleich. Die Heimaufsicht reagiert selbst nicht, wenn der Heimbeirat dort anruft. Der Heimbeirat wird auch vom Heimleiter unter Druck gesetzt. Das hat mir auch der erste Vorsitzende dieses Heimbeirates bestätigt.

4. "Welche Gesetze haben aus Ihrer Sicht in den letzten Jahren zu einer Verbesserung der Situation von Menschen mit Lernschwierigkeiten geführt?"

Da gibt es einige:

(Behindertengleichstellungsgesetz - BGG Dieses Gesetz sollte wie das BGB und das GG überall vorliegen. Hier werden sehr viele Rechte für Behinderte erklärt. Dieses Gesetzheft lässt sich auch in gutlesbarer Form bei der "www.nw3.de" beziehen.

Für Menschen mit Lernschwierigkeiten werden nun auch Begleiter der Wahl bei Behörden genehmigt, außerdem sollen grafische Darstellungen von Wegen und Schildern zur Orientierung angebracht werden. Die Bestimmung der Wohnform ist auch sehr von Bedeutung für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Dass das möglich ist, hat man nun auch in der Anstalt Hephata in Mönchengladbach festgestellt und wieder mal bewiesen. Auch das neue Heimgesetz bringt viele Vorteile auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Es muss der Heimbeirat auch zum Speiseplan und Veranstaltungsplan der Einrichtung gefragt werden. Außerdem ist die Privatsphäre der Bewohner zu respektieren. Das untersagt dem Personal die Schränke der Bewohner zu kontrollieren.

Außerdem wird die Einrichtungsleitung dazu aufgefordert, die Bewohner nach den Wünschen zu befragen und diesen auch nachzukommen bzw. jemand zu suchen, der diese Wünsche umsetzen helfen kann.

5. Sie arbeiten als Vorstand mit bei People First Deutschland. Welche Ziele und Aufgaben hat People First?

Wir haben uns zur Aufgabe gemacht, den Mensch zuerst zu sehen. People First heißt nämlich ins Deutsche übersetzt: "Mensch zuerst".

Die Bewegung von People First kommt aus Amerika. Dort haben sich Menschen mit Lernschwierigkeiten auch aus den Institutionen befreit und haben sehr viele Rechte für sich erkämpft! Dieses wollen wir uns wohl zum Vorbild machen. Wir entwickeln Bücher in leichter Sprache, geben Seminare in den verschiedensten Bereichen. Für Betroffene, wie auch für die Unterstützer! Unser Ziel ist es, den Menschen mit Lernschwierigkeiten, also uns, Möglichkeiten zu schaffen, sich möglichst selbstbestimmt in dieser Gesellschaft bewegen zu können! Wir haben jetzt auch ein Grundsatz-Programm erstellt. Ich werde eine Kopie hiervon Ihnen zur Orientierung zur Verfügung stellen! (Wird nachgeliefert)! Wir bieten Beratungen für Betroffene, wie auch für "UnterstützerInnen" an. Jeden Mittwoch nachmittag gibt es die Möglichkeit, People first anzurufen um mit uns zu sprechen, Rat zu holen oder um Hilfe zu bitten. Das wird aber vom Büro in Kassel gemacht. Wir pflegen aber auch den Kontakt zu Menschen mit Lernschwierigkeiten in ganz Europa und hatten auch schon von People First aus Amerika Besuch gehabt!

Wir übersetzen mit der Uni in Münster Gesetzestexte in leichte Sprache und haben auch für Behörden in Rheinland Pfalz Kurse in "Leichter Sprache" abgehalten. Dieses passiert aber immer von Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Wie Sie sehen, unser Betätigungsfeld ist groß und wächst noch! Aber es ist uns sehr wichtig, dass man nichts für "uns" tut dass wir was für "uns" und die "anderen" tun, denn es gilt das Wort: "Nichts über uns, ohne uns".

6. Welche Aufgaben übernimmt man durch einen der fünf Vorstandsposten.

Wir sind 5 Vorstandsmitglieder. Einen ersten Vorsitzenden haben wir nicht. Wir sind alle gleichberechtigt. Aber untereinander und auch für die Angestellten im Büro Kassel haben wir doch gewisse Bereiche eingeteilt. Ein junger Mann (Autist) ist für die Kommunikationen und Kommunikationsmöglichkeiten und -techniken zuständig, ein Mann ist Ansprechpartner für Fragen der Heimbeiräte, und Heimbewohnern, einer ist für die Mitgliederwerbung und Organisationen zuständig, der nächste ist für Öffentlichkeitsarbeit zuständig, einer muss für den Geschäftsführer immer erreichbar sein, aber dann auch schnell Entscheidungen treffen und die anderen Vorstandsmitglieder darüber informieren. Beim Briefeschreiben wechseln wir uns auch ab, je nachdem, was anfällt. Außerdem sind wir fast alle, wie auch viele im Büro in Arbeitskreisen eingebunden. Einige im "Mobilität und Reisen", andere in "Arbeit und Freizeit": Ich selbst war im Projektbeirat: "PERLE". Hier ging es die Studien der Universitäten Dortmund und Tübingen zu begleiten. (Personenbezogene Wohnformen für Menschen mit Lernschwierigkeiten zu vertretbaren Kosten. Das Ergebnis ist bei der Uni. Dortmund anzufordern.

7. Welche konkreten Anliegen in Bezug auf unser Thema: Rechte von Menschen mit Lernschwierigkeiten: Anspruch und Wirklichkeit, Werden an People First herangetragen.

Fragen: "Wohnen, Arbeit, Rechte, Diskriminierungen, Medizin, Ämterbesuchen, nicht verstehen von vielen Worten und Begriffen, Reisen, Einkauf, warum dürfen wir dies oder das nicht? Dürfen die Leute uns beschimpfen, wenn wir spazieren gehen? Darf das Heimpersonal uns das Aufstehen vom Mittagstisch, wenn wir schon fertig sind, verbieten? Dürfen die uns das Biertrinken verbieten, wenn wir auch keine Tabletten nehmen müssen? Müssen wir alles mitmachen, wenn wir auch keine Lust dazu haben? Spiele spielen, Schwimmen gehen usw. Die Themen sind sehr, sehr reichhaltig und lassen sich hier nicht alle auflisten. Zu den meisten Themen bieten wir aber auch Materialien an: Bücher und Filme zu diesen Themen. wie: Das Wörterbuch, hier werden schwerverständliche Worte und Begriffe in leichter Sprache per Bild und leichtverständlichem Text erklärt. So gibt es aber zu den einzelnen Themen einige Angebote. Auch Filme und CD-ROMs sind bei uns zu haben.

8. Werden Sie auch von Menschen in Einrichtungen angefragt. Was sind deren spezielle Probleme?

Ja, wir sind fast immer auf Monate hinaus schon ausgebucht für Schulungen der Heimbeiräte und der Arbeitsbeiräte. Außerdem sind einige Wohngruppen von Einrichtungen bei uns People First Mitglied. Wir bieten nun auch "persönliche Zeitplanung" von Menschen mit Lernschwierigkeiten für Menschen mit Lernschwierigkeiten an!

9. Wie erreichen Sie Menschen mit sehr schweren geistigen Behinderungen?

Menschen, mit großem Unterstützungsbedarf werden meistens über "engagierte Mitarbeiter" mit uns bekannt gemacht. Aber auch durch unsere 'Schulungen bekommen wir Kontakte zu Menschen mit großem Unterstützungsbedarf. Das ist möglich und wir haben auch sehr viele solcher Menschen im Verein.

10. Warum ist es Ihnen wichtig, den Begriff Menschen mit Behinderungen zu ersetzen durch: Menschen mit Lernschwierigkeiten? Welches Menschenbild verbirgt sich damit.

Hier muss ich erst mal klar stellen. Ich und der Verein lehnen es ab den Begriff "Geistige Behinderung" zu benutzen. Denn wer sagt, "was ist ein Geist und was muss dieser Geist leisten können?" Wir haben sehr lange nach einer besseren Bezeichnung gesucht und sind dann vorerst bei dem Begriff: "Menschen mit Lernschwierigkeiten" stehen geblieben. Sollten Sie einen treffenderen

Begriff uns nennen können, so sind wir auch bereit, darüber nachzudenken! Der Begriff "Geistige Behinderung" wird von den Mitmenschen diskriminierend aufgenommen und ist erniedrigend. Wer sagt, dass ein Geist behindert sei, spricht ihm auch die Gefühle ab und gerade die sind meistens bei Menschen mit Lernschwierigkeiten sehr verstärkt, das kommt aber schon durch die Tatsache zu Stande, zu fühlen, dass man als ein anderer Mensch gesehen wird.

11. Was sehen Sie für die Zukunft als wichtigste Aufgabe in bezug auf die Rechte von Menschen mit Lernschwierigkeiten an?

Dass das Gleichstellungsgesetz auch richtig mit Leben erfüllt wird und jeder Mensch als Mensch gesehen und behandelt wird! Damit will ich zum Ausdruck bringen, dass auch ihren Wünschen auf eigene Wohnform, Förderung, Freizeitgestaltung Rechnung getragen werden soll. Zwar wird sich, so hoffen wir alle, die Behindertenbilddarstellung gewaltig ändern, denn die Großenrichtungen sind nicht in der Lage diese Dinge zu leisten, da die meiste Arbeit schon in die Selbstverwaltung gesteckt werden muss.

Darum möchte ich auch Sie mit anregen, umzudenken, denn so können Sie nicht glücklich werden. Sie wollen helfen und gerecht sein, aber wie? Öffnen sie die Häuser für alle Menschen, damit will ich sagen, stellen Sie Ihre Angebote wie Schwimmbad, falls vorhanden, Therapeutische Angebote, Cafeteria auch anderen zur Verfügung, so werden die Ängste, die leider auf allen Seiten sind, abgebaut. Holen sie aber auch Hilfen von draußen in Eure Häuser, so können sie vielleicht auch Sonderwünsche mit erfüllen, welche ansonsten durch Personalmangel fast gefallen wären. Bethel praktiziert das schon mit Erfolg. Da sich dort schon viele der Betroffenen bei dem Projekt "Budgets auch für uns" angemeldet haben, können die Helfer auch ein Entgelt bekommen.

Wie schön wäre es, wenn wir alle wieder miteinander leben könnten, wie schon erwähnt: Jeder hat was zu geben und wenn es ein Lächeln ist, was manchem doch so sehr fehlt! Alle Tätigkeiten und Mitwirkungen kann ich mir nicht merken, und muss immer staunen, wenn die Termine von uns zu Vorstandstreffen so schwer zu finden sind.

Daher sind wir ja meistens durch die Arbeit mit dem Computer verbunden, aber immer reicht das nicht.

Waltraud David